

Laibacher



Zeitung

Bräunungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 32 K., halbjährig 11 K. Für die Ausstellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Anserate

bis zu 4 Seiten 50 h, größere per Seite 12 h; bei älteren Wiederholungen per Seite 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Mittelstraße Nr. 20; die Redaktion Mittelstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Nichtamtlicher Teil.

Die Zarenreise nach Italien.

Die „Montagsrevue“ findet in Grörterung der bevorstehenden Reise des Kaisers von Russland nach Italien einen Reißer neuer politischer Begebenheiten hauptsächlich darin, daß Kaiser Nikolaus einen Umweg macht, so daß man vermuten muß, daß die am russischen Hofe bestehende ungerechtfertigte Verstimmung gegen Österreich-Ungarn neuerdings zum Ausdruck gebracht wird. Dies darf uns aber nicht in der unbefangenen Auffassung der Episode von Racconigi beirren. Man hat in Wien oft erklärt, daß der Dreibund für seine Teilnehmer noch erhöhten Wert gewann, weil er ihnen Spielraum für die Pflege ihrer Beziehungen zu anderen Mächten ließ. Diese Bewegungsfreiheit wurde auch von unserer Diplomatie ausgenutzt. Erst während des Bestandes des Dreibundes ist Italien in den unbestrittenen Besitz einer wirtschaftlichen und kulturellen Einflusssphäre auf dem Balkan gelangt. Unsere Verbündeten konnten dort unabhängig von allen Schwankungen der internationalen Politik beträchtliche Erfolge erringen und sie vermögen diese Erfolge noch zu ergänzen, wenn sie nicht vor Risiko und Opfern zurücksehen. Eine gegen Österreich-Ungarn gerichtete Balkanentente mit Russland würde Italien von der Linie der friedlichen Expansion abdrängen und zur Verteidigung des schon gewonnenen Terrains zwingen. An Stelle des natürlichen Zusammenwirkens mit der Macht, auf deren Unterstützung das Königreich schon durch seine geographische Lage angewiesen ist, trate die gegen diese Macht gefährte Kooperation mit einem Staate, der eine ebenso unmittelbare Unterstützung niemals gewähren kann. Die Zusammenfassung von Racconigi

wird keinen Wandel in der Politik bewirken, welcher das heutige Italien seinen Aufschwung verdankt. Der Besuch des Zaren kennzeichnet die ehrenvolle Stellung Italiens im Kreise der Mächte. Können die Italiener jetzt aus der Annäherung an Russland irgendwelche Vorteile ernten, wird man in Wien wie in Berlin jeden ihrer Erfolge mit Genugtuung begrüßen.

Englische Marine.

Im nächsten Monat wird, wie man aus London schreibt, in Devonport der Bau eines neuen Riesenkreuzers begonnen werden. Seine bemerkenswerteste Eigenschaft wird die enorme Maschinenkraft sein, da nicht weniger als 70.000 Pferdekraften in Aussicht genommen sind. Die „St. Vincent“-Klasse hat 25.000, die „Invincible“-Klasse 47.000 und damit schon eine Geschwindigkeit von 27 Knoten erreicht. Die „Mauretania“ hat mit 66.000 indizierten Pferdekraften eine Geschwindigkeit von 25 Knoten überstiegen. Man greift wohl nicht fehl, wenn man bei der beispiellosen Entwicklung von 70.000 indizierten Pferdekraften eine Geschwindigkeit von etwa 30 Knoten erwartet. Die Turbinenmaschinen sollen von Biders und Maxim geliefert werden. Die vier Extra-„Dreadnoughts“ sollen bereits im Jänner, anstatt am 1. April 1910 begonnen werden. Schwere Konventionalstrafen sind zu zahlen, wenn die Schiffe nicht bis zum 31. März 1912 abgeliefert werden. Es soll sich auch um eine wenigstens teilweise Armierung mit dem neuen 13,5-Zollgeschütz wegen dessen größerer Durchschlagskraft handeln. Das Geschütz des neuen Geschützes soll etwa 600 Kilogramm wiegen. Die Admiraltät hat einen wichtigen Schritt in der Organisation durch die Errichtung eines Marine-Mobilisierungsdepart-

ments gemacht. Dieses soll einem Admiral unterstehen und die Aufgaben übernehmen, welche bisher teils dem Intelligenzdepartement, teils dem Marine-Kriegskolleg bezüglich der Ausarbeitung der Mobilisierung und allgemeinen Kriegspläne zugefallen waren. Bisher wurden diese Aufgaben unter der Aufsicht des ersten Seelords, der für die Kriegsbereitschaft der Flotte verantwortlich ist, gelöst. Die Direktoren des Intelligenzdepartements und die des neuen Departements sowie der Assistentensekretär der Admiraltät werden unter dem Voritz des ersten Seelords einen neuen Marinekriegsrat bilden. Der erste Direktor des neuen Departements wird Konteradmiral King Hall, der sich durch seine organisatorische Tätigkeit als Direktor des Transportdepartements in Kapstadt während des jüdafrikanischen Krieges und später als zweiter Direktor des Intelligenzdepartements große Verdienste erworben hat.

Türkische Anleihe.

Aus Konstantinopel wird geschrieben: Die Anleihe von 7 Millionen Pfunden Nominal zu 83,5 netto (86 brutto), welche mit der Ottomanbank abgeschlossen wurde, liefert ein Ertragnis von 5.845.000 Pfunden. Von diesem Betrage wird eine Summe von ungefähr 2,5 Millionen Pfunden sofort zur Auszahlung gelangen. Davon werden 10 Millionen Franken zur Befriedigung der Forderungen der Orientbahngeellschaft verwendet, eine Million Pfunde wird für die laufende Rechnung mit der Ottomanbank placierte werden und eine halbe Million Pfunde bleibt zur Verfügung des Finanzministers. Der Rest der Anleihe wird nach und nach vom 14. November ab ausbezahlt werden und dazu dienen, die Bedürfnisse des Budgets und die Schulden des abgesetzten Sultans zu decken. Die

Feuilleton.

Die Amerikanerin auf der Jagd nach dem Dollar.

Die neueste Phase in der ruhelosen Jagd nach dem Dollar, die das Leben in Amerika beherrscht, ist die, daß auch die amerikanischen Frauen in immer steigendem Maße von dem verzehrenden Verlangen ergriffen werden, Reichtümer zu erwerben, möglichst im Handumdrehen Millionärinnen zu werden. Die Kontors der Makler und Spekulanten, ganz gleich, ob sie sich eines guten Rufes erfreuen oder nicht, werden ständig von Frauen belagert, für die es kein anderes Interesse gibt, als Hause und Baisse von solchen Papieren zu beobachten, die großen Schwankungen unterworfen sind. Jahr um Jahr, Monat um Monat wächst die Zahl dieser Frauen, die in das nervenerregende Treiben der Finanzwelt hineingezogen werden. Oft geht es ihnen schlecht, sie kämpfen gegen eine Übermacht, die gegen sie ist, und ihr Geld schwindet noch schneller, als wenn sie die Sensationen des Spielstücks gesucht hätten.

Einige wenige aber trägt die Welle des Erfolges hoch empor. Das ewig Weibliche verleugnet sich freilich auch dabei nicht. Hat eine Frau in finanziellen Unternehmungen Erfolg gehabt, so ist das erste, was sie tut, daß sie sich Diamanten kauft. So wird, wie eine Amerikanerin sehr hübsch bemerkt, die ihre Schwestern genau beobachtet hat, der Aufstieg einer „Finanzfrau“ durch die zunehmende Menge ihrer Brillanten genau gekennzeichnet; sie steht darin in nichts den beliebtesten Schauspielerinnen nach. Sie kleidet sich elegant, ihre Garderobe gehört mit zu ihrem Spiel. Der elegante Schnitt ihrer Kleider, die Pracht ihrer Juwelen, alles hilft ihr zum Erfolg.

Viele von den Frauen, die sich dieses neue Gebiet erobert haben, begannen — so schreibt das

„Berliner Tagblatt“ — ihre Laufbahn als Maschinenzeichnerinnen oder Privatsekretärinnen. In dieser Stellung gewannen sie Einblick in die Art, wie große Geschäfte und Coups gemacht werden. Warum soll ich das nicht auch können? dachten sich dann die geweckten Mädchen, denen es an der nötigen Unternehmungslust durchaus nicht fehlte. Sie lauften mit ihren geringen Ersparnissen auf eigene Faust Spekulationspapiere; hatten sie Glück, so versuchten sie es zum zweiten Male, und bald mußte sich dann ihr Chef nach einer neuen Maschinenzeichnerin oder Sekretärin umsehen.

Unaufhörlich wachsen die Reihen dieser unabkömmling gewordenen Frauen, sie spekulieren.

Die Sucht der Frauen, am Börsentreiben teilzunehmen, übt bereits eine merkliche Wirkung auf den Charakter der amerikanischen Frauenwelt und überhaupt des Geschäftslebens aus. Erst kürzlich traten aus der großen Schar zwei Frauen heraus, die durch ihre Finanzoperationen die Aufmerksamkeit von ganz Amerika auf sich lenkten. Die eine, eine noch junge Frau, hatte bei ihren Finanzgeschäften sogar auf das Gebiet der hohen Politik überzugehen gewagt. Sie schloß mit der Regierung von San Domingo einen Vertrag, dessen Ausführung ihr einen Gewinn von mehreren Millionen Dollars gebracht hätte. Die Vereinigten Staaten sollten Samana Bay als Kohlenstation und Flottenbasis kaufen und die Summe, die dafür bezahlt wurde, sollte zur Begleichung der Nationalsschuld verwandt werden. Dafür, daß sie einen solchen Kauf vermittelte, forderte sie wertvolle Eisenbahnkonzessionen und Überweisung von Ländereien für Einwanderer. Der Plan, der bis in alle Einzelheiten ausgearbeitet war, kam jedoch, ehe die Frau ihn in ihrer Weise in die Wege leiten konnte, zur Kenntnis der Regierung der Vereinigten Staaten, worauf in San Domingo sofort von dieser eine Depesche eintraf, daß alle Verhandlungen abgebrochen werden sollten. Die Frau hatte aber schon früher gezeigt, daß sie

zu Finanzgeschäften größten Stils durchaus befähigt war. Sie war vor nicht allzulanger Zeit aus einer kleinen Landstadt im Süden der Vereinigten Staaten nach New York gekommen und hatte ihre Laufbahn in der üblichen Weise als Maschinenzeichnerin und Stenographistin begonnen. Nach kurzer Zeit arbeitete sie schon nicht mehr selbst, sondern ließ in ihrem Bureau viele junge Mädchen für sich arbeiten. Ihr Tätigkeitsfeld nahm eine ungeahnte Ausdehnung an. So hatte sie der Regierung von Peru bei der Unterdrückung von Revolutionen geholfen, und dafür sehr wertvolle Bergwerkskonzessionen erhalten, die ihr Millionen einbrachten.

Und schließlich war auch die berühmte Cässie Chadwick, deren Fall immer mit dem der Humboldt in Vergleich gezeigt wurde, ein Finanzgenie ersten Ranges. War auch die Grundlage ihrer Geschäfte betrügerisch, indem sie den Namen eines der reichsten Männer des Landes missbrauchte, so erzielte doch die Art und Weise, in der sie auf dieser schlechten Basis weiterarbeitete, die Bewunderung ihrer Landsleute. Sie konnte ein Leben in fürstlichem Luxus führen, obwohl sie keinen Pfennig mit Recht ihr eigen zu nennen vermochte. Als das Ende mit Schrecken kam, und sie wegen Täuschungen und Unterschlagungen zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, bezeugten die Amerikaner für die unternehmende Frau doch ein so großes Interesse, daß viele den Gefängniswärter bestürmten, sie freien zu dürfen.

Die Amerikaner beten eben den Erfolg an, besonders den finanziellen Erfolg, und lassen sich von ihm derart blenden, daß sie die Mittel, durch die er erreicht wird, nicht beachten. Reiche Frauen sind ihnen Göttinnen, selbst wenn sie, wie die reichste Frau im ganzen Lande, ihr Leben in einer schäbigen Wohnung oder in einem billigen Hotel verbringen und bei jeder Gelegenheit sich knauiger zeigen, um immer mehr Geld anzuhäufen.

Anleihe wird mit vier Prozent verzinst und mit einem Prozent amortisiert werden. Die Rückzahlung soll in vierteljährigen Raten in 40 Jahren erfolgen. Die Einnahmen, welche für die Bezahlung der Jahresraten von 350.000 Pfunden bestimmt wurden, sind: 110.400 Pfunde von den Zehenten des Vilajets Konia, 85.300 Pfunde von den Zehenten des Vilajets Kastamuni, 63.600 Pfunde der Zehente des Vilajets Siwas, 56.000 Pfunde der Zehente des Vilajets Adana, 2700 türkische Pfunde von den Zehenten des Distrikts Kaledschit im Vilajet Ankara, 32.000 türkische Pfunde aus der Hammesteuer im Vilajet Aleppo, zusammen 350.000 türkische Pfunde. Alle türkischen Journale widmen dem Finanzminister Dschavid Pascha das höchste Lob. In finanziellen Kreisen hält man dafür, daß im nächsten Jahre eine weit beträchtlichere Anleihe notwendig werden dürfte. Die Präfektur hat überdies mit der türkischen Nationalbank, einem englischen Institute, ein Anlehen von einer Million türkischen Pfunden abgeschlossen, welches zur Verschönerung der Stadt bestimmt ist. Diese Anleihe soll in fünfzig Jahren amortisierbar sein.

Politische Uebersicht.

Laibach, 19. Oktober.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet: In mehreren auswärtigen Blättern ist die Nachricht verbreitet, daß Zar Nikolaus auf seiner Rundreise von Italien sich nach Mürzsteg begeben und dort selbst mit unserem Kaiser zusammen treffen werde. In hiesiger unterrichteter Stelle liegt bisher keinerlei Bestätigung dieser Meldungen vor.

Das Herrenhaus zählt gegenwärtig 242 Mitglieder. 113 Mitglieder gehören der Rechten, 56 der Verfassungspartei und 52 der Mittelpartei an; 18 stehen außerhalb der drei großen Gruppen. Vier Pairs haben Abgeordnetenmandate, so daß gegenwärtig 20 Sitze zu besetzen sind. Es soll, sobald sich das Abgeordnetenhaus als arbeitsfähig erweist, ein Pairschub stattfinden.

Herrenhausmitglied Graf Franz Walterskirchen behauptet im „Vaterland“, daß die Kriegsverwaltung durch die militärischen KonzeSSIONen, die sie den Ungarn zu gewähren bereit sei, selbst die rechtliche Grundlage des ihr anvertrauten Heeres untergrabe. Es sei die heiligste patriotische Pflicht der diesseitigen Regierung, ein wachsames Auge zu haben, daß nichts weiter geschehe, um die Grundlagen der Gemeinsamkeit zu gefährden oder zu untergraben. Sie könne versichert sein, daß beide Häuser des Reichsrats in dieser Frage hinter ihr stehen.

Das „Fremdenblatt“ würdigte den hochherzigen Entschluß des Königs Georg von Griechenland, seine Söhne, um einen Konflikt zwischen der Kammermehrheit und der Militärpartei zu vermeiden, aus der Armee scheiden zu lassen. Die Offizierspartei

werde nun zu erwägen haben, wie schwer das Opfer ist, das der König jetzt gebracht hat. Die militärischen Junggriechen wollen dem hellenischen Königreich eine starke moderne Wehrmacht schaffen. Aber einerseits ist die Wehrkraft des Staates von seiner finanziellen Kraft nicht loszulösen, und anderseits ist die Stärke eines Staates nach außen sowohl moralisch als militärisch. Keinesfalls darf Griechenland bei diesen Bestrebungen an der moralischen Stärke nach außen einbüßen, die es bereits besitzt: die ihm König Georg in sechzehn Jahren geschafft hat.

Die griechische Kammer nahm die Gesetzentwürfe, betreffend die Aufhebung des Armeekommandos und die Abschaffung der Privilegien der Prinzen in der Armee sowie die neue Geschäftsordnung der Kammer, durch welche die Obstruktion verhindert wird, endgültig ohne Debatte an. Die Kammer scheint, nach einer Meldung des Telegraphen-Korrespondenzbureaus, entschlossen zu sein, die Gesetzentwürfe, welche die Regierung einbringen wird, ohne Debatte anzunehmen.

In Konstantinopel verlautet, daß die Entsendung einer außerordentlichen türkischen Mission nach Livadia zur Begrüßung des Kaisers Nikolaus von Russland in nicht ferner Zeit durch die Entsendung einer außerordentlichen russischen Mission nach Konstantinopel zur Begrüßung des Sultans erwidert werden wird.

Der frühere serbische Kriegsminister, General Živković, der infolge eines am 7. d. M. erlittenen Schlaganfalles von seinem Posten zurücktreten mußte und zur Disposition der Krone gestellt wurde, wird, wie man aus Belgrad meldet, einen mehrmonatlichen Erholungsaufenthalt antreten, welchen er in Südtalien verbringen wird. Nach ärztlichem Aussprache besteht die Hoffnung, daß die leichte Lähmung des linken Arms und des linken Fußes, mit welcher der General seit dem Schlaganfalle behaftet ist, bei längerer Ruhe wieder schwinden wird. Nach den Dispositionen der Regierung wird erst dann an eine definitive Besetzung des Kriegsportefeuilles geschritten werden, bis es sich zeigt, welche Wendung die Krankheit des Generals Živković nehmen wird; im Falle seiner vollen Genesung erscheint seine Wiederernennung zum Kriegsminister gesichert.

Tagesneuigkeiten.

(Das schöne Mädelchen von Anzio.) Der italienische Unterrichtsminister Rava, der Generaldirektor der italienischen Alttümmer Corrado Ricci, der Direktor des Nationalmuseums der Thermen, ein königlicher Notar, der Fürst Chigi, zwei Journalisten und zwei Photographen haben sich am 9. d. im großen Saale der Villa Aldobrandini zu Anzio zusammengefunden, um nach jahrelangem Streit den endgültigen Übergang des schönen Mädchens von Anzio an den Staat zu vollziehen. Der Streit um diese Statue, eine der fö-

lischsten aller Zeiten, hat seit der Zeit ihrer Auffindung, seit 1878, gedauert und das unschätzbare Kunstwerk der Öffentlichkeit vorenthalten. Die Geschichte dieser Statue ist schicksalsträchtiger als die des Laokoon oder der Venus von Milo. Im Dezember 1878 suchte ein furchtbarer Sturm die Ruinen am Vorgebirge Anzio heim; viele, die lange Jahrhunderte hindurch bisher standgehalten, stürzten zusammen. Durch einen solchen Einsturz wurde eine Nische bloßgelegt; darin stand, weißleuchtend, unberührt und bespielt von den Wellen des Meeres, das Marmorbild der in ein Himation gehüllten Jungfrau. Die Statue wurde, da sie auf dem Gebiet der Familie Mencacci gefunden war, in deren Villa getragen und von den Besitzern eifersüchtig bewacht. Vier Jahre nachher gerieten die Mencacci in finanzielle Schwierigkeiten und verkaufte die Villa mitamt der Statue den Aldobrandini. Diesen, deren dergeleitiger Vertreter der genannte Fürst Chigi ist, wurden vom Staate sogleich 450.000 Lire für das Kunstwerk geboten, aber erfolglos, denn andere Angebote wünschten. Das glänzendste machte ein Amerikaner, der eine Million bezahlen wollte. Allein das italienische Gesetz, das die Ausfuhr bedeutender Kunstwerke verbietet, ließ den Kauf nicht zustande kommen; als davon verlautete, hatten jahrelang zwei Carabinieri nichts anderes zu tun, als das schöne Mädelchen von Anzio zu bewachen. Dieser Zustand war auf die Dauer unhaltbar, und endlich entschloß sich die Familie Aldobrandini, das Angebot des Staates anzunehmen. So wird denn jetzt die herrliche Statue nach langer Verborgenheit unter starker Bedeckung nach Rom heimgeführt werden und dort im Thermuseum einen der schönsten Säle für sich erhalten.

(Montgolfiers Hemd.) In einem Artikel des Nizzaer „Eclaireur“ über die Luftschiffahrt bringt der Verfasser interessante, durch Familienüberlieferung erhaltenen, weiteren Kreisen wohl unbekannte Mitteilungen über Joseph Montgolfier, den Erfinder des Luftballons. Eine davon verdient es ganz besonders, festgehalten zu werden, als ein neuer Beweis, wie oft die wichtigsten Umstände Anlaß zu weltbewegenden Erfindungen werden können. Montgolfier war im November 1782 auf einer Geschäftsreise in Avignon, wo er unter den dortigen bedeutenden Buchdruckern Abnehmer der Erzeugnisse seiner Papierfabrik hatte. Er wohnte im Hause Nr. 18 der Rue Saint-Etienne, das heute noch im Volksmund die Bezeichnung „Maison aux ballons“ trägt. Eines Morgens beim Aufstehen wollte er sein Hemd anwärmen und hielt es zu diesem Zweck vor dem Kamin über eine Papierflamme, indem er es mit der einen Hand oben zusammen- und mit der anderen die Leinwand unten auseinanderhielt. Die in dem derartig glockenförmig geschlossenen Hemde sich rasch erwärmende Luft wirkte mit starkem Auftrieb nach oben. Diese Erscheinung versezt Montgolfier in großes Erstaunen, da ihm ihre Ursache völlig unverständlich war. Er schrieb sie zuerst elektrischen Wirkungen zu, die man damals gerade zu studieren begann, und erst nach und nach erkannte man den wahren Zusammenhang. Neben den Teekegel des Erfinders der Dampfmaschine tritt also jetzt als würdiges Gegenstück Montgolfiers Hemd.

(Die Taubblinde im Luftballon.) Aus Newyork wird berichtet: Ein interessantes Experiment wird jetzt der Luftschiffer Charles J. Glidden unternehmen: er wird mit Helen Keller zusammen im Ballon aufsteigen, um zu beobachten, ob Blinde oder Taubstumme auf die

rufen hat, so geschah es ohne mein Wissen und Willen. Das muß er sich selbst ausgedacht haben.“

„Sawohl, natürlich willst du wieder die Schuld auf andere schieben,“ sagte der Leutnant, „aber diesmal wird dir alles nichts nützen. Das weitere wird sich später vor Gericht aufklären.“

„Hat er das Publikum wirklich der Gefahr ausgesetzt,“ antwortete die Fürstin, „so muß er bestraft werden und das nachdrücklich. In dieser Beziehung dulde ich in meinem Birkus keinen Scherz. Wollen Sie auf meine Verantwortung hin den Mann verhaften.“

Der Munizipalgardist packte die „Krähe“, die jetzt vor Wut schäumte, riß, stieß und fluchte und sich wie ein Wahnsinniger gebärdete, während der Reitgang sich mit Artisten und Neugierigen füllte.

Als der Munizipalgardist mit der „Krähe“ den Birkus verlassen hatte und rings umher auf dem Sattelplatz alles wieder still war, sagte die Fürstin Ratzesski:

„Ich danke Ihnen noch einmal, Herr Leutnant, für Ihr schneidiges Vorgehen. Es handelt sich ja hier nicht nur um das Geld sondern auch darum, daß ein Unschuldiger Gefahr lief, in Verdacht zu geraten. Darf ich Ihnen nicht irgend eine Belohnung anbieten?“

Leutnant Miklosich schien einen Zoll zu wachsen. Seine kleine Gestalt hob sich, während er sagte:

„Selbst wenn die „Krähe“ eine noch so bösartige Kreatur ist, so ist sie immer ein Mensch, den ich ins Unglück gebracht habe. Deshalb kann und darf ich trotz meiner gegenwärtigen Geldverlegenheit für meinen Eingriff in diese Sache keine Anerkennung in klingender Münze annehmen. Wollen Frau Fürstin aber die Gnade haben, mir als Erinnerung an den heutigen Tag die Rose zu schenken, die Sie an Ihrer Brust tragen, so würden Sie mich zu dem Glücklichsten aller Menschen machen.“

Die Fürstin lächelte, löste die Rose und überreichte sie ihm.

Das „Murmeltier“ nahm sie mit einer tiefen Verbeugung entgegen und verabschiedete sich eigenartig bewegt. Die Fürstin blieb noch einen Augenblick stehen und blieb ihm erstaunt nach.

11. Kapitel.

Die Familie Stagemann war bei der Probe. Am Vormittag wurde der Sternenteppich unter der Decke zur Seite gezogen und das Tageslicht fiel kalt und grell durch die Scheiben der Glaskuppel in die Manege.

Der alte Stagemann, der sich in der künstlichen Abendbeleuchtung herauszuputzen verstand und in den ein gewisses Leben kam, sobald er auf dem Pferde saß, glich am Tage einem mit Haut überzogenen Gerippe. Seine Gesichtsfarbe war gelblich, seine Augen schwarz und sein Mund verdrießlich und hart.

Er probte immer in Hemdsärmeln und groben samtenen Beinkleidern, die mit einem Leibriemen an seinem mageren Körper festgehalten wurden.

Die Lehrlinge trugen farbige Wollkleider und grobe leinene Beinkleider mit Turnschuhen.

Die Tochter Adele ging in einer blau- und weißgestreiften Schirtingbluse und Beinkleidern von demselben Stoff mit blauen Strümpfen und Ballettschuhen.

Herr Stagemann probte immer mit großem Ernst und machte, wenn er erst begonnen hatte, keine Pause. In erster Linie ging es über ihn selbst her, denn er nahm nie seine Schüler zusammen vor, sondern arbeitete einzeln mit ihnen. Doch durften sie den Birkus erst verlassen, wenn sie alle fertig waren.

(Fortsetzung folgt.)

Zirkusleute.

Roman von Karl Münzmann.

Einige autorisierte Übersetzung.

(29 Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Tausend Dank, tausend Dank, Frau Fürstin,“ jammerte die „Krähe“ mit flächlicher Stimme, während sie sich vergebens bemühte, sich aus der eisernen Umklammerung des „Murmeltiers“ frei zu machen.

„Haben Sie Dank, daß Sie einen armen Krippe nicht ins Unglück bringen. Ich bin schon von Geburt an von unserem Herrgott hart genug gestrafft.“

„Unsinn,“ rief das „Murmeltier“, während er die Krähe schüttelte. „Lassen Sie uns nur nicht sentimental sein, Frau Fürstin. Die Humanität ist eine gute Sache, den Kerl gebe ich aber nicht frei. Er soll und muß seine wohlverdiente Strafe haben.“

„Weshalb sind Sie nur so hart, Herr Leutnant?“ fragte die Fürstin. „Der Mann hat ja keinen Schaden getan. Das einzige, was mich interessiert, ist zu wissen, wie er in meine Garderobe gekommen ist.“

„Das ist eben die Sache. Wenn er weiter nichts getan hätte, als daß er das Geld stehlen wollte, so wäre es so schlimm nicht. Aber um es in seinen Besitz zu bringen, hat der Schurke die ganze Feuerkomödie in Szene gesetzt. Das ist etwas, was man ihm nie und nimmer verzeihen kann. Denn auf ein Haar wäre ein unberechenbares Unglück geschehen.“

„Aber woher wissen Sie nur das, Herr Leutnant?“ fragte die Fürstin.

„Das darf ich augenblicklich noch nicht sagen. Wenn er es nicht eingestehen will, so wird sein Freund der Ringkämpfer schon mit der Sprache herausrücken.“

„Wenn der Ringkämpfer etwas getan oder ge-

atmosphärischen Einwirkungen besser reagieren, als gewöhnliche Menschen. Helen Keller hat durch ihre Entwicklung davon Zeugnis abgelegt, daß die Verkümmierung einzelner Sinne eine ans Wunderbare grenzende Verfeinerung und Vervollkommenung der anderen Sinne mit sich bringt. Nun wird sie im Ballon Gelegenheit haben, die Sensationen des Fluges zu empfinden. Helen Keller hat in ihrem stillen Heim in Wrentham alle Fortschritte auf dem Gebiete des Fluges mit lebhaftem Interesse verfolgt. Man kennt sie als eine außerordentlich scharfe Selbstbeobachterin, deren Wahrnehmungen während einer Ballonfahrt der psychologischen Wissenschaft vielleicht manche interessanten Aufschlüsse vermitteln können.

— (Hunde als Postbeamte.) Die Nachrichten über die Nordpoldexpeditionen von Coop und Peary zeigen, wie immer man auch über die beiden Amerikaner denken mag, welche unzählbaren Dienste der Polarchund in den arktischen Gegenden dem Menschen leistet. Schon vor einigen Jahren ließ die kanadische Regierung eine große Zahl Eskimohunde in Labrador und Grönland ankaufen, um sie in dem unwirtlichen Gelände der Goldregion Klondike, wo die Entwicklung des Post- und Eisenbahnwesens hinter der starken Einwanderung weit zurückgeblieben ist, zu zehn Stück und mehr vor die zur Postbeförderung dienenden Schlitten zu spannen. Nachdem sich der Versuch gut bewährt hat, geht man in Russland daran, die Hunde in anderer Weise als Postchaffer zu verwenden. Zwischen den winzigen Ortschaften in Nord- und Ostsibirien, die im Winter wegen der bedeutenden Entfernungen die Postverbindung oft wochenlang entbehren müssen, soll die Hundepost in der Weise organisiert werden, daß ein mit zwölf oder sechzehn Hunden bespannter Schlitten von einer Station nach der nächstgelegenen fährt, die an den ersten Ort gewöhnlichen Hunde dort zurückläßt und andere von dort zur Rückkehr mitnimmt. Die sonst reichlich ernährten, vor ihrer Benützung aber nur mäßig gesütterten Hunde, denen ein kleines Paket mit Nachrichten unter sicherer Befestigung mitgegeben wird, werden in Freiheit gesetzt und sollen den Rückweg nach der Heimatstation in erstaunlich kurzer Frist zurücklegen. Es heißt, daß Vorversuche über 120 bis 150 Werst sehr gute Ergebnisse gezeigt haben (falls die Hunde nicht unterwegs ein gefallenes Stüd Wild fanden und ihren angeborenen Wolfsgelüsten in ausgiebiger Weise frönten). Tatsache ist, daß der Polarchund, auch wenn er tagelang nichts zu fressen erhält, doch noch leistungsfähig bleibt, dann aber auch eine geradezu maßlose Gefährlichkeit an den Tag legt. Darüber, wie sich die vierjährigen Postbeamten mit Wölfen und anderen großen Raubtieren abfinden sollen, schweigt die russische Nachrichtenquelle.

— (Können die Fische hören?) Unter diesem Titel bringt die „Naturwissenschaftliche Rundschau“ 1909, S. 388, eine überraschende Mitteilung. Alle Versuche, bei den verschiedensten Fischarten eine Reaktion auf Schall festzustellen, sind bisher gescheitert. Aug. H. R. Maier, der als Versuchstiere Dorsch, Hering, Spierling, Knurrhahn, Seeskorpon, Steinbutt, Seezunge, Scholle, Flunder, Kiesche, Rochen, Karpfen, verschiedene Weißfische, Barbe, Bitterling, Aal und ausländische Fische benützte, konnte bei denselben keine derartige Reaktion wahrnehmen. Zu seinem Erstaunen gelang es ihm aber, bei dem amerikanischen Zwergwels (Amiurus nebulosus) ein ausgesprochenes Hörfähigkeit nachzuweisen. Der Fisch reagierte auf alle Töne jeglicher Höhe, die mit dem Munde durch Pfeifen erzeugt wurden, wenn sie laut genug waren, dagegen nicht auf Sprechen oder lauten Zuruf.

— (Die Pariser Ratten.) Aus Paris schreibt man: in Alarmnachrichten einer fürchterlichen Rattenplage in Südfrankreich haben die Pariser Stadtväter so in Schreden versezt, daß sie auch ihrerseits zu Maßregeln gegriffen haben, um der Vermehrung der Pariser Ratten Einhalt zu tun und einen Krieg gegen sie zu eröffnen. Es wurde ein städtischer Rattenfänger ernannt, der tagsüber durch die Kloaken der Stadt streift und in der Nacht den häßlichen Biersüßlern auf den Straßen nachjagt. Wer je in Paris eine Nacht durchbummelt und gegen 2 oder 3 Uhr morgens über die großen Boulevards strich, wird sich gewiß erinnern, daß er Hunderte dieser schwarzen kleinen Ungeheuer über die dunklen Straßen jagen sah. Der Pariser Rattenfänger hat die Zahl der Pariser Ratten auf zwanzig Millionen geschätzt. Wie weit diese Schätzung zutrifft, ist natürlich schwer festzustellen. Gewiß aber ist, daß tatsächlich Millionen von Ratten Paris bevölkern, die sich während des Tages größtenteils in der unterirdischen Stadt, den Abzugskanälen, an den Seineufern und Kellern aufhalten und in dem Dunkel der Nacht aus ihren Verstecken hervorsteigen und in den Straßen nach Absfällen aller Art suchen. Es hat sich erwiesen, daß die Ratten das Pariser Wasser vergiften und vielfach Typhusbazillen verbreiten. Die häufigen lokalen Typhusepidemien in Paris sind zum großen Teile durch die Ratten verursacht worden. Es ist daher wirklich an der Zeit, daß die Pariser Stadtverwaltung endlich energisch gegen diese Plage vorgeht. Der Pariser Rattenfänger hat übrigens bei seinen ersten Streifzügen die Entdeckung gemacht, daß die Ratten auch fähig sind, Diebereien auszuüben, indem er in einem großen unterirdischen Ratteneste ein ganzes Wäschelager entdeckte: Hemden, Unterhosen, Strümpfe, die alle halb zerfressen waren. Diese Tatsache wird hoffentlich nicht Dieben zu neuen Ausreden dienen.

— (Der Musterehemann von Ontario.) Englische und amerikanische Blätter berichten: In Hamilton in Ontario wurde ein Deutscher namens Artur Zimmermann, der sich für einen deutschen Baron ausgab, in

dem Augenblicke verhaftet, als er mit seiner achten Frau getraut werden sollte. Zwei Frauen, die er vor verhältnismäßig kurzer Zeit in Brooklyn geheiratet hatte, ließen ihn festnehmen. Die beiden Frauen aus Brooklyn fanden vor einigen Tagen zufällig in einer Gesellschaft zusammen und sprachen von ihren Männern, die sie als Muster von Ehemännern beschrieben, wenigstens solange sie zu Hause seien; aber der ganze Fehler sei nur, daß sie so viel reisen. Im Laufe der Unterhaltung entdeckten sie, daß sie beide denselben Mann haben müssten, und weitere Nachforschungen ergaben bald die Richtigkeit dieses Verdachtes. Das Ende war, daß die Sache der Polizei übergeben wurde, die die Verhaftung des Musterehemannes von den kanadischen Behörden erbat. Im ganzen sind bisher, von der „Braut“ abgesehen, sieben Frauen Zimmermanns festgestellt worden, und alle sind des Lobes über ihn voll. Ganz besonders erklären sie, daß er ihnen niemals irgendwelches Geld abgenommen habe, im Gegenteil, er gab ihnen ausgezeichnete Ratschläge, wie sie ihr Vermögen sicher anlegen sollten. Wenn der gute Rat befolgt wurde, war nachher auch niemals Urlaube zur Reise vorhanden.

— (Riders.) In Amerika nennt man die Leute, welche stets alles bemühen, „Riders“. Besonders die Behörden amerikanischer Städte können von den „Riders“ ein Lied singen. Der Bürgermeister von Cincinnati hat nun einen wöchentlichen „Rider“-Tag eingeführt, an welchem die dortigen Loyalisten, welche an der Verwaltung ihrer Stadt etwas auszusetzen haben, im Rathause vom Bürgermeister empfangen werden, um ihnen die Gelegenheit zu geben, ihre Ideen und Vorschläge zur Abstellung der von ihnen gerügten Übelstände im städtischen Verwaltungssystem vorzubringen.

— (Eine Division Kröpfe.) Auf der schweizerischen Statistikerversammlung führte ein Redner aus, der Kröpfe sei in der Schweiz derart verbreitet, daß ohne dieses Übel das Land eine ganze Division Soldaten mehr ins Feld stellen könnte.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Konferenz für Landesstatistik.) Vorgestern und gestern fand im Beratungssaale des kärntnischen Landtages die 11. Konferenz der f. f. Zentralkommission für Landesstatistik statt. Den Vorsitz führte der Präsident der genannten Zentralkommission, Herr Sektionschef Dr. Ritter von Tutschek, das Finanzministerium war durch Herrn Vizepräsidenten Dr. Grünwald vertreten, das Ministerium des Innern hatte Herrn Landesregierungsrat Kremsner zu seinem Vertreter nominiert. Die Konferenz wurde durch Herrn Landespräsidenten Freiherrn von Schwarz begrüßt; an den Beratungen nahmen Delegierte von dreizehn Kronländern teil. Das Land Kärnten hatte hierzu Herrn Landeshauptmann v. Sulz sowie die Herren Landesausschüßbeisitzer Graf Barbo und Professor Jarc nebst einigen Landesbeamten entsendet. Den Gegenstand der Verhandlungen bildeten statistische Daten über die Verwaltung der einzelnen Königreiche und Länder. Die Sitzung dauerte am ersten Tage bis in die vorgerückten Abendstunden; die gestrige wurde um 1 Uhr nachmittags geschlossen, worauf die Teilnehmer über Initiative des Landesausschusses einen Ausflug nach Oberlaibach befußt Besichtigung der dortigen Haushaltungsschule und der Molkerei unternahmen.

— (Militärisches.) Ernannt wurden: der Oberstabsarzt erster Klasse Dr. Emil Trnka, Kommandant des Garnisonspitals Nr. 9 in Triest, zum Sanitätschef des 9. Korps; der Oberstabsarzt zweiter Klasse Dr. Leopold Terencky des Garnisonspitals Nr. 14 in Lemberg zum Garnisonspital Nr. 9 in Triest; zum Assistentenarztstellvertreter anlässlich der Ablieferung der zweiten Hälfte des Präsenzdienstes der Einjährig-Freiwillige Mediziner, Doktor der gefärbten Heilkunde, Eugen Dutsch des IR 7 beim Garnisonspital Nr. 19 in Preßburg, bei Zuteilung zum Militär-Invalidenhauspital in Nagyszombat. — Der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit wurde bekannt gegeben dem Hauptmann im Status der Offiziere in Lokalanstellungen Arnold Weigert, Konzeptoffizier beim Landwehrkommando in Graz und dem Oberleutnant Ferdinand Goban des LKR Klagenfurt Nr. 4. — Transferiert werden: der Majorauditor Doktor der Rechte Franz Ritter von Janša vom Reichskriegsministerium zum Garnisonsgericht in Olmütz, die dem Generalstab zugeteilten Oberleutnant Heinrich Ritter Clanner von Engelsdorf und Franz Köppl, beide überkomplett im IR 97, ersterer zum IR 84, letzterer zum IR 79, die Hauptleute im Status der Offiziere in Lokalanstellungen Ferdinand Pabst vom Landsturmbezirkskommando Nr. 4 in Klagenfurt als Referent zum Landsturmbezirkskommando Nr. 24 in Wien, Rudolf Brandl vom Landsturmbezirkskommando Nr. 24 in Wien als Magazinoffizier zum Landsturmbezirkskommando Nr. 4 in Klagenfurt, der Leutnant Heinrich Palm, überkomplett im IR 47, zugeteilt dem DR 5, in den Stand dieses Regiments. — Mit Wartegebühr werden beurlaubt: der Oberst Fedor Bamberg des IR 84 auf sein Ansuchen (Urlaubsort Laibach), der Militärrechnungsaufzessist Pantalija Peles der Intendant der 28. Infanterietruppendivision (auf ein Jahr, Urlaubsort Wien) und der Oberleutnant Richard Lariš, überkomplett im IR 7, eingeteilt bei der Landwehr-Feldhaubizdivision Nr. 22 (auf ein Jahr; Urlaubsort München). — In die Reserve wird überzeugt der mit Wartegebühr beurlaubte Leutnant Bruno Lischke des Feldjägerbataillons Nr. 7 (Aufenthaltsort Wien).

* (Nebenverwendungen im Schuldienste.) Der f. f. Landes Schulrat für Kärnten hat in Gemäßigkeit des bestehenden Ministerialerlasses gestattet, daß die Herren Professoren der f. f. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt in Laibach Franz Drosen, Dr. Franz Leder und Dr. Johann Drel sowie der Musiklehrer der selben Anstalt, Herr Anton Dekleva, an der höheren städtischen Mädchenschule, bzw. am städtischen Mädchenlyzeum in Laibach, ferner der Turnlehrer Herr Josef Gorenjan am hiesigen Zweiten Staatsgymnasium, der Übungsschullehrer Herr Viktor Jaklic an der hiesigen künftig gewerblichen Fachschule und der provisorische Übungsschullehrer Herr Anton Lenarcic an der gewerblichen Fortbildungsschule der Ersten städtischen Knabenwolfschule in Laibach im Schuljahr 1909/1910 Unterricht erteilen dürfen. — r.

* (Aus dem Volksschuldienste.) Der f. f. Bezirksschulrat in Littai hat die bisherige provisorische Lehrerin in St. Veit bei Sittich Fräulein Ludmilla Abram in gleicher Eigenschaft an die dreiklassige Volksschule in Heiligenkreuz bei Thurn-Gallenstein versetzt. — Der f. f. Bezirksschulrat Laibach Umgebung hat die gewesene provisorische Lehrerin in St. Peter Fräulein Rosa Pichler zur provisorischen Lehrerin und Leiterin der einklassigen Volksschule in Großlupp ernannt. — Der f. f. Bezirksschulrat in Stein hat den absolvierten Lehramtskandidaten Herrn Andreas Bogacar zum provisorischen Lehrer an der Knabenwolfschule in Stein ernannt. — Der f. f. Bezirksschulrat in Gottschee hat die gewesene Supplentin in Osilnica Fräulein Marie Rosjan zur provisorischen Lehrerin an der zweiklassigen Volksschule in Banjaluka ernannt. — r.

— (Österreichischer Flottendienst.) Am 19. d. M. fand in Wien eine vom Österreichischen Flottendienstvereine veranstaltete Versammlung zugunsten der Ausgestaltung der österreichisch-ungarischen Kriegssflotte statt. Vorstandsmitglied Regierungsrat Prof. Dr. Grünzel führte in längerer Rede die Notwendigkeit einer starken Seemacht für die österreichisch-ungarische Monarchie aus und betonte die Unerlässlichkeit einer lebhaften Agitation. Die Ausgaben würden sich auf mehrere Jahre verteilen und im wesentlichen der heimischen Industrie zugute kommen, da die Beschaffung des Flottenmaterials ausschließlich im Inlande erfolgt. Die Kriegsmarine habe aber eine wichtige Mission nicht bloß im Kriege, sondern auch im Frieden, sie solle nicht nur den österreichisch-ungarischen Handel schützen, sondern auch die Beziehungen zu den im Auslande lebenden Österreichern aufrechterhalten, und darum bedürfe sie neuer guter Schiffe. Regierungsrat Dr. Grünzel beantragte schließlich die Annahme einer seinen Ausführungen entsprechenden Resolution. Konteradmiral d. R. Chiarini empfahl vom Standpunkte der Marine eine Vermehrung der Seestreitkräfte, bzw. eine Bewilligung der hierfür geforderten Mittel. Andernfalls ergäbe sich die Notwendigkeit, die bedeutenderen Häfen der Monarchie zu befestigen und durch Minenperren zu sichern, was ebenfalls große Kosten verursachen würde. Herr Artur Kufler begrüßte die Versammlung namens des Zentralverbandes der Industriellen Österreichs. So sehr die Industrie, sagte er, auch einen dauernden Frieden wünsche und brauche, könne sie nicht verkennen, daß die Bernachlässigung der Rüstung nicht durchaus das geeignete Mittel zur Erhaltung des Friedens sei. Die Industrie müsse auch den Wunsch aussprechen, daß die Ausgestaltung der Wehrkraft sich immer mehr nach jener Richtung bewege, in der wir unsere wirtschaftliche Zukunft suchen. Hunderte von Millionen seien in letzter Zeit für den Triester Hafen und die Bahnverbindung mit Triest ausgegeben worden, und es sei selbstverständlich, daß für einen entsprechenden Schutz dieses nationalen Besitzes gesorgt werden müsse. Auch die Ausbreitung unserer direkten überseelischen Handelsinteressen verlange eine entsprechende Vertretung unserer Machtstellung im Auslande. Sektionsrat Dr. Karminski drückte namens des niederösterreichischen Gewerbevereines seine sympathische Zustimmung zu der beantragten Resolution aus. Korvettenkapitän des Küstendienstes Artur Legnisić führte aus, unsere Küste sei nicht leicht zu verteidigen, weder zu Land noch zur See. Insbesondere zu Wasser gestatten die an einzelnen Punkten vorgelagerten Inseln dem Gegner jede Annäherung und Fertigung der Ausgangspunkte für einen systematischen Angriff, dem man wieder nur mit Schiffen begegnen könne. Eine schwache Flotte müßte in Konfliktfällen geradezu unseren Gegner zu Feindseligkeiten verleiten; es sei daher klar, daß wir rechtzeitig ohne Rücksicht auf die Höhe der ohnehin auf eine Reihe von Jahren zu verteilenden Lasten nur den Weg des zielbewußten Fortschrittes einschlagen dürfen. Marinachriststeller Max Schloß forderte die Versammlung auf, einstimmig für die Resolution einzutreten und dadurch zu zeigen, daß sie gewillt sei, ein starkes seemächtiges Österreich-Ungarn zu besitzen, daß sie gewillt sei, ihrem Vaterlande jene Stellung in der Welt zu geben, auf die es Anspruch habe fraßt seiner geographischen Lage, seiner Geschichte und seiner Entwicklung. Konteradmiral Dell-Adami führte aus, der Bau der Dreadnoughts bedeute keinen Verlust am Nationalvermögen, denn das Geld bleibe ja im Lande, das wir als Versicherungsprämie für unser kostbares Gut, für die Erhaltung des Friedens aufwenden müssen. Unter brausendem Jubel der Anwesenden wurde sodann der Resolution die Zustimmung erteilt, worauf der Präsident Graf Thun-Hohenstein mit einem begeisterten dreimaligen Hoch auf Seine Majestät den Kaiser die Versammlung schloß.

— (Todesfall.) Am 18. d. M. ist in Tschermoschitz der 75 Jahre alte Gastwirt und Realitätenbesitzer Johann Penca, vulgo Zan, plötzlich gestorben. Der nun Verbliche hatte durch viele Jahre als Vorsteher der Großgemeinde St. Michael-St. Pölz und als Vorsitzender des Ortschulrates fungiert und bis zu seinem Ableben der Gemeindevertretung als Gemeinderat angehört. Er war wegen seines biederem und heiteren Charakters, dann wegen seiner Gastfreundlichkeit in allen Gesellschaftskreisen beliebt. Sein von der Stadt Rudolfswert etwa drei Viertelstunden gelegenes Gasthaus erfreute sich im Sommer stets eines regen Besuches. Insbesondere an Sonn- und Feiertagen bildete es für die Rudolfswerter einen beliebten Ausflugsort.

H.
— (Selbstmord.) Der Gasthauspächter Johann Kovac in Cnuče Nr. 46 hat sich gestern vormittags, als sämtliche Hausleute abwesend waren, in der Küche erhängt.

— (Ein schwerer Unfall) widerfuhr am 17. d. M. nachmittags der Gemahlin des Gasthaus- und Realitätenbesitzers und Gemeindevorsteigers Herrn Josef Zure, vulgo Stambur, in Kandia bei Rudolfswert. Sie fiel nämlich über ein Grab auf dem Friedhofe in St. Michael so unglücklich, daß sie sich den rechten Oberschenkel brach.

H.
— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 3. bis 9. Oktober kamen in Laibach 21 Kinder zur Welt (27,30 pro Mille), darunter 5 Totgeburten, davon starben 19 Personen (24,7 pro Mille), und zwar an Scharlach 1, an Tuberkulose 4 (3 Ortsfremde), infolge Unfalls 1, an sonstigen Krankheiten 13 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 12 Ortsfremde (63,1 %) und 13 Personen aus Anstalten (68,4 %). Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Scharlach 3 (2 überführt aus der Umgebung ins Landesspital), Diphtheritis 2, Rötlauf 1.

— (Der heurige Obstexport) hat in den ersten Herbstwochen in unseren jüdlichen Gegenden, insbesondere auf dem flachen Lande, einen lebhaften Verkehr eröffnet. Täglich sieht man sowohl auf der Südbahn als auch auf der Staatsbahn ganze Waggonladungen schöner Apfelsorten ins Ausland, zumeist nach Frankreich und Deutschland, befördern. Die Nachfrage nach schönen Obstgattungen ist eine allgemeine und unser Obstzüchter ist bemüht, mit dieser Ware den auswärtigen Käufer zu befriedigen. In der Fremde wird unser Obst besser geschätzt als zu Hause, Beweis dessen, daß die Käufer bei der Angabe der niederen Kaufpreise verwundert lächeln. Für unseren Landwirt sind also auch die Apfelsorten eine ausgiebige Erwerbsquelle. In Frankreich aber quillt gar oft aus dem französischen Apfelmast der brausende Champagner!

x.
— (Kein Knoppenjahr.) Nebst dem Lohprodukt sind für den Ledersabrikanten und Gerber die Knoppen ein viel angewandtes Bearbeitungsmittel. Sie eröffnen heuer gegenüber den abgelaufenen zwei Jahren wenig Aussichten auf eine ausgiebige Ernte. Nur in Kroatien und an der kroatischen und slavonischen Grenze ist die Frucht gediehen.

x.
— (Die Eßpilze,) die noch immer in großen Mengen auf den hiesigen Markt gebracht werden, bilden für die Landbevölkerung eine nicht zu unterschätzende Einnahmsquelle. Sie finden, ob frisch oder getrocknet, bei ziemlich hohen Preisen reichen Absatz, so daß sich die Mühe allseitig lohnt. Viele Familien auf dem flachen Lande leben ausschließlich von dem, was ihnen die Eßpilze abwerfen. In Flöding haben im heurigen Herbst zwei fünfzehn-, bzw. siebzehnjährige Mädchen mit dem Eßpilz sammeln nicht weniger als 174 K verdient.

— (Eine Laune der Natur.) In dem längs des Gruberkanals gelegenen Garten des Herrn Süsteris standen die Zwetschkenbäume schon seit mehreren Wochen ganz kahl da. In der letzten Zeit hat sich jedoch an einigen ganz neues zart grünes Laub nebst etlichen Blüten entwickelt, so daß sie jetzt infolge einer eigenartigen Laune der Natur zum zweitenmale in diesem Jahre im Frühjahrstkleide prangen. Das gleiche Naturspiel kann im Garten der Frau Rosalia Pravhar, Gruberstraße 4, beobachtet werden.

ke.
— (Kollandierung der Wasserleitungsanlage in Unter- und Ober-Siška.) Über Ansuchen der Wassererversorgungsgenossenschaft in Unter-Siška findet am 22. d. M. um halb 9 Uhr vormittags die Kollandierungsverhandlung der für Ober- und Unter-Siška errichteten Wasserleitungsanlage an Ort und Stelle statt. Die Kommission, bei der auch ein Staatsbautechniker der k. k. Landesregierung intervenieren wird, tritt bei der Sommerbierhalle in Unter-Siška zusammen.

r.
— (Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht auf den 19. d. M. wurde in die in Unter-Siška stehende Baracke des Fleischhauers Cirman aus St. Veit, die die Obsthändlerin Maria Marjetič aus Laibach in Pacht hat, eingebrochen, wobei die Täter Obst und Zuckerwaren im Werte von etwa 60 K entwendeten. Die Diebe sind vorläufig unbekannt, indes scheint ihnen die Polizei auf der Spur zu sein.

— (Rückkehr amerikanischer Schriftsteller aus Österreich.) Man schreibt uns aus Triest: Mit dem am 16. d. M. von Triest abgefahrenen Dampfer „Martha Washington“ der Austro-Americaner haben unter anderen auch die beiden amerikanischen Reiseschriftsteller, die Herren Brüder Iddings, Mitglieder der geographischen Gesellschaften in London, Washington und New York Österreich verlassen, um die Heimreise nach Dayton, Ohio, anzutreten. — Die Herren Iddings, deren Besuch in Österreich durch die über Initiative der Austro-Americaner unternommenen Lichtbildertournee des

Herrn Leibinger in Amerika veranlaßt worden war, haben mit Unterstützung des Eisenbahnministeriums in den letzten zwei Monaten ganz Österreich bereist und sich von den Schönheiten unseres Vaterlandes, welches drüben leider noch so wenig bekannt ist, persönlich überzeugt. Die beiden Reiseschriftsteller, welche die besten Eindrücke von hier mitgenommen haben und sich insbesondere mit dankenswerten Worten über die ihnen von Seiten der interessierten Körperschaften in den von ihnen bereisten Kronländern der Monarchie erwiesene Entgegenkommen und die gewährte Gastfreundlichkeit äußerten, gedenken nun in einer Serie von Artikeln die landschaftlichen Schönheiten Österreichs dem amerikanischen Publikum in ausführlicher Weise zu schildern und so die Reiselust zu heben.

— (Ein großes Seebad in Triest.) Durch die Eröffnung der Lauererbahn ist Triest in gewisser Hinsicht förmlich überrumpelt worden. Für die Vermehrung des Frachtenverkehrs durch die Transalpina hat man durch die neuen Hafenbauten bei St. Andrea vorgenommen, aber auf die Völkerwanderung aus München und dem ganzen Westen Deutschlands, die sofort nach Eröffnung des Gasteiner Tunnels in Triest einbrach, war man nicht gefaßt. Der Verband zur Förderung des Fremdenverkehrs in Triest und Istrien wird in erster Linie für die neuen Gäste im nächsten Sommer ausreichende Unterkünfte zu schaffen haben. Sein Programm enthält aber noch weitergehende Ambitionen. Man will in Triest den Ankommenden ein Seebad bieten, wie sie es geräumiger, eleganter und bequemer von 300 Metern ist dafür in Aussicht genommen und in Strand an der Straße nach Miramar in einer Länge von 300 Metern ist dafür in Aussicht genommen und in der Mitte soll die lange Zeile der Badekabinen durch eine große in das Meer hinausgebauten Speise- und Konzerthalle unterbrochen werden. Dieses Projekt liegt bereits der Statthalterei vor. Damit in Verbindung steht, wie wir der Monatschrift „Adria“ (Herausgeber J. Stradner in Triest) entnehmen, ein zweites Projekt, das darin besteht, das neue Seebad mit der rasch aufblühenden Sommerstation in Opicina durch einen Seilauflzug zu verbinden. Wie Benedig seinen Lido, so soll also auch Triest sein großes Seebad erhalten, jedoch mit dem Unterschied, daß man hier das Baden im Meere mit einem kühlen Höhenaufenthalt wird vereinigen können.

* (Ins Wasser gesprungen.) Gestern abends sprang vom Burgplatz die Gattin eines Schuhmachers in den Laibachfluss und wurde bis zum Pogaraplatz getrieben, wo ihr ein Postdiener einen Pflock reichte und sie mit Hilfe eines Korporals sowie eines Sicherheitswachmannes aus dem Wasser zog. Sie wurde mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus befördert. Die Ursache der Tat dürfte in einer Ehrenbeleidigungslage gelegen sein, bei der sie zu einer Arreststrafe verurteilt wurde.

— (Irren ist menschlich,) besonders wenn man bei seinen Einkäufen rasch wählt und erst später sieht, daß man eine unpassende Wahl getroffen hat. Solche Irrtümer gut zu machen, ist das Bestreben des Teppichhauses S. Schein, f. u. f. Hof- und Kammerlieferant in Wien, I., Bauernmarkt 12, wo jeder nicht befriedigende Einkauf mit besonderer Rücksicht durch bereitwilligsten Umtausch ohne jeden Verlust gut gemacht werden kann.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Slovenisches Theater.) Puccinis „Madame Butterfly“ hatte sich bei ihren in der verflossenen Saison erfolgten Aufführungen die Gunst des musikliebenden Publikums in dem ihr zustehenden Maße erobert. Sie versammelte auch gestern eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft, die die wundervolle Apotheose der innigsten Liebessehnsucht in andächtiger Stimmung auf sich wirken ließ und die solistischen Kräfte mit warmem Beifalle bedachte. Die Besetzung der Oper war in der Hauptsache die gleiche wie in der vorigen Saison geblieben; im Vordergrunde standen also wieder Frau Nordgartova als Cho-cho-san sowie die Herren Fiala als Pinkerton und v. Bulakov als Sharpless. Alle drei waren vorzüglich bei Stimme, Frau Nordgartova bestach zudem durch ihr jugendliches Aussehen und durch ihr hervorragendes Spiel. In der Szenerie war hie und da eine wohlangebrachte Änderung zu bemerken, weiters kamen der Vorstellung einige neue Kostüme zugute. Im Orchester wäre eine feinere Ausarbeitung der zart lyrischen Stellen nicht nur erwünscht, sondern auch unerlässlich gewesen.

n.
— (Aus der slovenischen Theaterkunst.) Donnerstag, den 21. d. M. findet die erste Reprise der Oper „Madame Butterfly“ bei gewöhnlichen Opernpreisen statt. — Samstag wird zum viertenmale Halls Operette „Dolarska princesa“ gegeben werden. Am Sonntag gelangen zwei Dramen als Novitäten zur Aufführung, und zwar abends Gavaults und Charvahs Lustspiel „Gospodična Josette — moja žena“, nachmittags um halb 3 Uhr zum erstenmale das Originaldrama „Strup“ in vier Aufzügen von Ivan Novak.

— (Das Konzert Grünfeld) wird nicht, wie gestern gemeldet, am 11., sondern am 6. November stattfinden.

— (Pietro Mascagni) wurde, wie der „Messaggero“

meldet, vom König Viktor Emanuel eingeladen, wäh-

rend der Anwesenheit des Zaren in Racconigi Konzerte

und eine Opernaufführung zu dirigieren.

— (Professor Cesare Lombroso.) Ein Telegramm

aus Turin meldet, daß gestern früh Professor Dr. Cesare Lombroso, der bekannte Kriminal-Psychologe, im

74. Lebensjahr dort gestorben ist. Lombroso ist der

eigentliche Begründer der Kriminal-Anthropologie, und seine Studien über den Kretinismus werden von Fachleuten als außschlußlich bezeichnet. Großes Aufsehen erregten seine Schriften, worin er die Ursachen der Verbrechen in der körperlichen Beschaffenheit der Verbrecher nachzuweisen versuchte; und eben diese körperliche Beschaffenheit war für ihn durch Vererbung und Atavismus wesentlich bestimmt.

— (Die erste Weltgeschichte,) die die Stellung Österreichs in den verschiedenen Epochen klar zum Ausdruck bringt und besonders für den österreichischen Leser bestimmt ist, beginnt soeben zu erscheinen. Ein österreichischer Geschichtsforscher, Prof. Max Straßgang, ein Schüler von Hofrat Pastor, hat im Verein mit den bekannten Historikern Direktor Dr. P. Fischer und Prof. Dr. W. Kellner das besonders für Österreich hochbedeutende Werk begonnen. Die vorliegende erste Lieferung (es werden im ganzen 40 Lieferungen à 1 K 20 h im Verlag der Leo-Gesellschaft in Wien erscheinen) behandelt die Geschichte der neueren Zeit und beginnt daher mit dem Zeitalter der großen Erfindungen und Entdeckungen. Sie überrascht durch eine Fülle vorzüglicher authentischer Illustrationen, die den gründlichen, aber doch volkstümlichen Text nicht nur als historische Dokumente begleiten, sondern auch an sich Kunstwert haben. An Quantität und Qualität werden die zahlreichen farbigen Tafelbilder und schwarzen Textillustrationen von keinem anderen Werk erreicht; dasselbe gilt für den gründlichen, aber allgemein verständlichen Text. — Ausführliche reich illustrierte Prospekte über das Werk sind in jeder besseren Buchhandlung, wo auch die erste Lieferung zur Ansicht aufliegt, kostenlos zu haben.

— (Erstes Tannhäuser-Heft der „Musik für Alle“.) Nach den Lohengrin- und Meistersinger-Heften wird das Tannhäuser-Heft besonders freudig begrüßt werden. Die „Musik für Alle“ hat sich zur Aufgabe gemacht, alle die schönsten Melodien dieser Meister-Oper in ungemein leicht spiellbarer Weise wiederzugeben. Wir finden in dem ersten Heft zu Beginn die Szene zwischen Venus und Tannhäuser und das Venuslied „Stets soll nur dir mein Lied ertönen“. Der zweite Abschnitt bringt Tannhäusers Wiederkehr. An das reizende Lied des Hirtenabens schließt sich ein Teil des Pilgergesanges und die Begrüßung Wolframs an, mit dem das erste Finale schließt. Wir kommen in die Sängerhalle der Wartburg und hören die wunderbare Einleitung zu dem zweiten Akt, sowie zur großen Arie der Elisabeth, der das Duett zwischen Tannhäuser und Elisabeth folgt. Das erste Tannhäuser-Heft der „Musik für Alle“ wird mit dem wohl bedeutendsten Marsch aller Opern-Musiken, dem Tannhäuser-Marsch beendet. Die nächste Nummer der „Musik für Alle“ bringt den Schluß des zweiten Akts sowie den dritten in seinen schönsten Teilen. — Das Heft ist zum Preise von 60 h in allen Buch- und Musikalienhandlungen sowie direkt vom Verlage Ullstein & Co., Wien, I., Rosenbursenstraße 8, erhältlich.

— (Puccinis neueste Schöpfung.) Ganz Italien ist entzückt, denn sein Lieblingsmeister Puccini hat in allen Blättern von Turin bis Palermo, von Benevent bis Florenz verkündigen lassen, daß er soeben die letzte Hand an eine neue Oper legt. Diese soll den Titel führen „La Fanciulla del West“ (Die Tochter des Westens) und im wilden Westen Amerikas spielen. So sehr die Italiener sich über die angekündigte Neuschöpfung des Meisters der „Bohème“, „Tosca“ und „Madame Butterfly“ freuen, sind sie doch ärgerlich darüber, daß sie die Ehre der Premiere nicht im eigenen Lande haben werden. „La Fanciulla del West“ wird nämlich in der kommenden Saison im Metropolitan Opera House zu New York zum erstenmal aufgeführt werden, und zwar unter Mitwirkung von Caruso und Scotti und unter Puccinis eigener Leitung. Außer dieser das italienische Nationalgefühl kränkenden Tatsache wird noch eine andere bedauert. „Warum“, so fragt ein neapolitanisches Blatt, „sucht der Maestro seine Stoffe nicht im eigenen Lande? Madame Butterfly spielt in Japan, die Fanciulla del West in Amerika; es gibt noch genug italienische Motive, deren er sich nicht zu schämen brauchte!“

— (Slovenski Trgovski Vestnik.) Inhalt der 10. Nummer: 1.) Rudolf Segal: Aus der Bankpraxis. 2.) Dr. Karl Hinterlechner: Praktische Geologie. 3.) Die öffentliche Handelsgesellschaft. 4.) Der Verein der slovenischen Handelsreisenden. 5.) Verschiedene Mitteilungen. 6.) Vereinsmitteilungen. 7.) Der Handels-Kräten- und Unterstützungsverein in Laibach. 8.) Inserate.

Geschäftszeitung.

— (Lieferung des Bedarfes an Rindfleisch für die 1. und 2. Truppen der Garnison Laibach) für die Zeit vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1910. Die bezüglichen schriftlichen Offerte sind versiegelt bis 21. November I. J. 8 Uhr früh an die Garnisonsmenageverwaltung (Neue Infanteriekaserne, Objekt II, Tür 8) einzureichen und haben zu enthalten, um welchen Preis und bei wieviel Prozent Skonto das Fleisch geliefert wird. Das liefernde Fleisch beträgt per Unterabteilung täglich 13 bis 25 Kilogramm; zu liefern ist dasselbe für beiläufig 26 Unterabteilungen. Im nachstehenden werden die Bedingungen verlaufbart: Der Veräußerer verpflichtet sich, den Truppen das Fleisch wie folgt zu liefern: a) zwei Drittel der zweiten Klasse der Fleischqualitäten, das ist: Schulterstück, Schulterscherzel, Spiegelecken: a) dicker, b) Krüppel-, c) Zwergspieß, Riedbedel, dieses Rindfleisch, dicker Ochsenhals, Riedfusel. Ein Drittel der dritten Klasse der Fleischqualitäten: Brust-

fern, Japsen, Kägerlfleisch, dicke, mittleres und dünnes Mänselkleisch, Zwergfleisch und Schlemmried. Zur Lieferung wird nur Ochsenfleisch zugelassen. Die Abgabe ausschließlich „vorderen“ Fleisches ist nicht gestattet, sondern es muß sich unter dem Gesamtquantum des für die Truppen abgegebenen Fleisches 20 % „hinteres“ befinden. Als Zuwaage zu den vorgenannten Sorten dürfen nur fleischige Kopf- und Fußstücke, Herz, Leber und Milz, und zwar im Maximum 10 Dekagramm per „Kilogramm“ beigegeben werden; ferner dürfen per „Kilogramm“ nicht mehr als höchstens zehn Dekagramm Knochen enthalten sein. In den Wintermonaten ist an jedem Montag Lunge und Samstag Rüttelsleif in entsprechend notwendiger Menge für die Nachtmahlbereitung vorrätig zu halten und zu liefern, gegen vorherige 48stündige Bestellung. b) Den verheiraten Personen des Mannschaftsstandes der zweiten und dritten Klasse. Die Bekanntgabe, wessen Öffert angenommen wird, wird am 28. November 1. J. mittelst Kommissionsbeschlusses schriftlich erfolgen. Die hieron als angenommen Verständigten haben sich am 30. November 1. J. um 10 Uhr vormittags in der Garnisonsmengeverwaltung befußt weiterer mündlicher Vereinbarung einzufinden. Für die Einhaltung der Lieferungsbedingungen erlegt der mit der Lieferung Betraute für jede Unterabteilung einen Sicherstellungsbetrag von 50 K. Dieser Sicherstellungsbetrag kann bei konstanter Nichtehaltung der bedungenen Qualitäten von der von jedem Truppenkörper hiezu bestimmten Kommission zur Beschaffung von qualitätsmäßigem Fleisch bei irgend einer anderen Quelle verwendet werden, wenn der Lieferant bei begründeter Beanstandigung den Umtausch des Beanstandigten nicht sofort veranlaßt. Gegen die Beurteilung seitens der Kommission unter Heranziehung eines Militärarztes und Verwendung des erwähnten Sicherstellungsbetrages im angebauten Sinne steht dem Lieferanten kein Regress zu. Die Vereinbarung ist vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1909 bindend und kann vor dieser Zeit eine Auferkrafttretung von Seiten des Lieferanten nur mit Verlust des Sicherstellungsbetrages erfolgen, wogegen von Seiten der Truppen der weitere Einkauf innerhalb 24 Stunden eingestellt werden kann. Im Falle einer Mobilisierung verpflichtet sich der Lieferant, bis zum Abmarsche der Truppen aus der Garnison Laibach nach den vorangeführten Preisen das Rindfleisch zu liefern. Mit dem Abmarschstage erlösen die Vereinbarungen. Das Militärarzt übernimmt für die Verbindlichkeit der Truppen keine wie immer geartete Haftpflicht. Der erlegte Sicherstellungsbetrag ist ohne weiteren Rechtsstreit zugunsten der Truppen als verfallen zu betrachten, wenn der Verkäufer aus was immer für einem Grunde erklärt, die eingegangenen Verbindlichkeiten nicht erfüllen zu können. Während der Abwesenheit der Truppen außerhalb Laibachs sowie infolge Verlasseins der Garnison (Dislokationswechsel) erlösen die mündlichen Vereinbarungen, bezw. sind dieselben nicht maßgebend; dagegen können die Truppen bei vorübergehender Dislokation außerhalb Laibachs (z. B. Manöver, Assistenz usw.) die Fleischlieferung unter den obgenannten Preis- und Lieferungsbedingungen verlangen und sind Lieferanten verpflichtet, das Fleisch auf den Bahnhof Laibach kostenlos zu liefern. Der Ersteher der Lieferung leistet für die Einhaltung dieser Vereinbarung der Kommission der Truppen den Handschlag.

Telegramme

des f. f. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Eine neuer Flügeladjutant des Kaisers.

Wien, 19. Oktober. Seine Majestät der Kaiser hat den Major v. Spannig von seiner Dienstleistung als Flügeladjutant des Monarchen entbunden, ihn zum Oberstleutnant ernannt und ihm den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse verliehen. An seine Stelle wurde der f. u. f. Korvettenkapitän Horthy von Nagy-Banya zum Flügeladjutanten des Kaisers ernannt.

Eine neue Kavarie des Rennerballons.

Wien, 19. Oktober. Zu dem heutigen Aufstiege des Rennerballons hatte sich abermals eine große Menschenmenge eingefunden. Der Ballon wurde gegen halb 4 Uhr aus dem Hangar gebracht und stieg bald bei bedecktem Himmel, aber windstillem Wetter auf. Als er in der Höhe des Hangars war, bog er nach links gegen das Direktionsgebäude des Trabrennvereines ab. Dort stieß der Ballon an einen Baum an und ein Ast drang in die Hülle des Ballons, der dadurch einen Riß bekam. Das Luftschiff überflog die Barriere des Trabrennplatzes und da es sich durch den Gasverlust senkte, drohte es, mit dem vorderen Teil auf die längs der Barriere stehende Zuschauermenge niederzufahren, die auseinanderstob. In diesem Augenblicke waren auch schon Soldaten der Luftschifferabteilung zur Stelle, die den Ballon an dem herabgelassenen Seile erfaßten und ihn in den Innenraum des Trabrennplatzes zogen. Der Motor, der abgestellt worden war, hatte inzwischen aufgehört zu arbeiten. Das Publikum, das nicht wußte, was vorgefallen war, wurde von der notwendig gewordenen Reparatur in Kenntnis gesetzt mit dem Beifügen, daß in 20 Minuten ein neuer Aufstieg unternommen werden wird. Der Ballon, der infolge des Gasverlustes sein straffes Aussehen verloren hatte, wurde in den Hangar zurückgebracht und die nötige Ausbesserung

gleich begonnen. Nach 10 Minuten wurde jedoch bekanntgegeben, daß heute ein neuer Aufstieg unterbleibt, aber die gelösten Karten für den morgigen Aufstieg Gültigkeit haben.

Wien, 19. Oktober. Der heutige Unfall des Rennerballons hat sich nach der Angabe der Brüder Renner dadurch ereignet, daß durch ein nicht vollständig verschlossenes Ventil ein kleiner Gasverlust eingetreten war. Infolgedessen sowie infolge der durch die kalte Witterung verursachten Zusammenziehung hat der Ballon an Tragsfähigkeit verloren, so daß er sich nicht rasch in die Höhe heben konnte. Da die Lenker zudem versäumten, rechtzeitig zum Motor zu gelangen, wurde der Ballon abgetrieben und stieß an eine Baumgruppe, wobei die Hülle Schaden erlitt. In die Ballonhalle zurückgebracht, war das Luftschiff in einer halben Stunde wieder gefüllt und zur Fahrt bereit. Doch gestattete die Polizei für heute den Aufstieg nicht mehr.

Mit einem Aeroplano um den Eiffelturm.

Paris, 18. Oktober. Der Luftschiffer Graf Lambert fuhr auf einem Wright-Apparate nachmittags nach Juvisy ab, erschien über Paris, machte zweimal die Runde um den Eiffelturm und fuhr dann wieder in der Richtung nach Juvisy zurück.

Port Aviation, 18. Oktober. Graf Lambert wurde bei seiner Rückkehr so begeistert empfangen, daß er von Truppen umstellt werden mußte, um ihn den Ovationen zu entziehen. Er war blaß und erklärte auf Beifragen, er glaube, etwa eine Stunde in den Lüften geweilt zu haben. Er sei bei der Rückkehr um den Eiffelturm gesunken und immer höher gestiegen. Die Rückkehr nach Port Aviation war durch die hereinbrechende Nacht erschwert. Graf Lambert erklärt, das unangenehme Getöse des Motors habe ihn fast betäubt.

Der Krieg in Marokko.

Melilla, 19. Oktober. Der Kreuzer „Carlos V.“ und der Torpedobootzerstörer „Osado“ haben die Ortschaften zwischen Cap Negri und dem Cap Abdana bombardiert. Auf Seiten der Spanier wurden 19, auf Seiten der Mauren mehr als 300 Mann außer Kampf gesetzt. Die Harka der Beni Bonifur umfaßt 10.000 Kabylen aus dem Innern des Landes.

Melilla, 19. Oktober. Die aus Eingeborenenfreien stammende Nachricht, die Riffleute hätten am 17. d. Melilla angegriffen und dabei in Seluan erbeutete Feldgeschütze benutzt, wird in formeller Weise dementiert. Am 17. d. hat weder ein Angriff stattgefunden, noch haben die Riffleute eine Kanone erbeutet.

Wirbelsturm.

Kalkutta, 18. Oktober. Die Stadt Goalanda und andere Ortschaften Ostbengaliens sind von einem Wirbelsturm heimgesucht worden. Eine große Anzahl Flügeldampfer und Fahrzeuge Eingeborener sind gesunken. Man befürchtet, daß auch Europäer ums Leben gekommen seien, doch ist es unmöglich, Einzelheiten zu erfahren, da alle Telegraphenverbindungen gestört sind. Bei Kalkutta sind infolge des Sturmes zwei Güterzüge entgleist, wobei ein englischer Zugsführer getötet wurde.

Berantwortlicher Redakteur: Anton Funef.

Mit Scotts Emulsion

erzielt man unter allen Umständen bessere Erfolge als mit gewöhnlichem Lebertran. Sie ist wesentlich leichter verdaulich und wirkt deshalb schneller und zuverlässiger.

Sie bringt ferner bessere Erfolge, weil sie von allen gern genommen wird, die den gewöhnlichen Lebertran seines widerlichen Geschmacks wegen zurückweisen.

(3218) 4-1

Ausschließlich der allerfeinsten, erstklassige Lofoten- (Norweger) Lebertran, welcher die größte Nährkraft enthält, kommt bei der Herstellung von

SCOTTS EMULSION

zur Verwendung und dies sind die Gründe, warum Scotts Emulsion allgemein als unübertreffliche Musteremulsion anerkannt wird.

Preis der Originalflasche 2 K 50 h.
In allen Apotheken käuflich.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Hoppenstedt S., Die Schlacht der Zukunft, K 4-80. — Hoppenstedt S., Sind wir kriegsfertig? K 4-80. — Wieländer O., Seele und Wahrheit, K 2-20. — Heinrich Abele, Ein schlichtes Leben in bewegter Zeit, K 7-20. — Grulow M., Das Ringen Russlands und Englands in Mittel-Asien, K 7-20. — Beneke A., Siegfried und die Varus Schlacht im Arnsberger Walde, K 3-60. — Nomaf Frz., Die Kämpfe der Tiroler für Vaterland und Dynastie, K 1-20. — Dunoant J. S., Eine Erinnerung an Solferino, K 2-20. — Kuhfriedr. Armin, der Befreier Deutschlands, K 1-44. — Kühfriedr. A., Geographische Skizzen, 3. der Südwesten der österreichisch-ungarischen Monarchie, ferner Nord- und Mittel-

italien, K 3-—. Richter Rud., Heeresverwaltung, 2. : Frankreich, K 3-—. Sulzer-Gebing E., Gerhard Hauptmann, geb., K 1-50. — Natur und Erziehung, Monatsschrift zur Verbreitung und Pflege der Naturwissenschaften in Schule und Haus 1909/10, Heft 1, pro Semester K 4-80. — Bab J. und Händl B., Deutsche Schauspieler, K 3-60. — Kulturschichtliche Monographien: die Jagd, K 4-80. — Eichardt Frz., Der gute Ton, elegant geb., K 9-60. — Schott und Abbe, die Glasindustrie in Jena, K 7-20. — Offermann Ulfr. Freiherr v., Sicut cadaver estote! K 3-—. — Langhans P., Politisch-militärische Karte von Marotto, K 1-20. — Quebbé-Barnewitz L., So ihr an mich glaubet, K 4-80. — Wiesner J., Deutsche Literaturkunde für österreichische Mittelschulen, K 3-20. — Lauenstein R., Die Mechanik, K 5-28. — Tischendorf J., Die außereuropäischen Erdteile, K 3-36. — Gorki Maxim, Sommer (in russischer Sprache), K 3-60. — Rutschbach A., Die türkische Revolution im Juli 1908 und im April 1909, K 3-60. — Kersten C., Brüder in Eisenbetonbau, II. Bogenbrücken, K 6-24. — Meyer Dr. A., Die Luftschiffahrt in kriegsrechtlicher Bedeutung, K 1-80. — Meyer Dr. A., Die Erschließung des Luftraumes in ihren rechtlichen Folgen, K 1-80. — Schlotfeld E., Taschenbuch für Jäger und solche, die es werden wollen, K 3-60. — Pflüger P., Die Entstehung des Christentums, K 4-48. — Bothmer H., Das deutsche Dorf, Bilder zum Preise von Dorf und Flur, K 3-30. — Krause O., Das hohe Lied des Weibes, K 2-40. — Gemmert J. F., Kinematograph, K 1-20. — Honold E., Telegraphie ohne Draht, K 2-40. — Mayer O., Kriegsschiff, K 1-44. — Gruber A., Zint-Milchees, K 1-44. — Czepa A., Tesla-Licht, K 4-84. — Honold E., Induktionsapparate, K 2-16. — Schmidt H., Die photographische Praxis, K 3-60. — Windisch Dr. H., Der messianische Krieg und das Christentum, K 2-40. — Kohlrausch R., Deutsche Denkschriften in Italien, K 7-20. — Thomas H. und Pölzer A., Albrecht Dürers Unterweisung der Messung, K 7-20. — Jahrbuch für den Zeichen- und Kunstuunterricht, IV. Jahrgang, geb., K 13-20. — Schauspieler Anecdote, K 3-—.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongreßplatz 2.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 18. Oktober. Dr. Hafetz, Abvolat, Galizien. — R. v. Taschel, Matschitz. — Ferse, Postbeamter, Belbek. — Huso, Kurat, Podgrad. — Bavašnič, Pfarrer, Chyč. — Gindovec, Kooperator, Seisenberg. — Weber, Kfm., Agram. — Weiß, Rsd., Prohnitz. — Pollak, Sohr, Rsd., Graz. — Pfeifer, Rsd., Rünnberg. — Kozelet, Rsd., Brünn. — Benedek, Priv.; Abram, Kfm., Triest. — Bartscher, Rsd., Feldkirchen. — Weber, Rsd., Monfalcone. — Lippisch, Rsd., Fiume. — Burbaum, Emanuel, Kfz.; Ungar, Seeger, Goldschmid, Wassing, Schirovský, Schelböl, Puzler, Dichtl, Zimer, Teply, Kohl, Sprinzenbex, Franke, Fanning, Vol, Butschovitz, Walter, Goldberger, Rsd., Wien.

Verstorbene.

Am 18. Oktober. Vladimir Ljubič, Schneiderjohann, 2^{1/2} Mon., Balogkasse 12.

Am 19. Oktober. Johann Pirc, Inwohner, 72 J., Radetzkystraße 11. — Max Lenarcic, Schlosserjohann, 1^{1/2} Mon., Rosengasse 8.

Im Bibilspitale:

Am 17. Oktober. Maria Rakovec, Arbeitersgattin, 28 J.

Landestheater in Laibach.

9. Vorstellung. Ungerader Tag.
Heute Mittwoch den 20. Oktober
Zum viertenmale:
Die geschiedene Frau.

Operette in drei Akten von Viktor Leon. — Musik von Leo Fall. Anfang halb 8 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306-2 m. Mittl. Luftdruck 736-0 mm.

Oktober	Zeit der Beobachtung	Gesamtemperatur auf 8 Metern auf g. C. reduziert	Lufttemperatur nach Gefüllt	Wind	Ansicht des Himmels	Wetterlog. in Millimeter in Millimeter
19.	2 u. N.	737-3	17-2	SSD. schwach	heiter	
19.	9 u. Ab.	738-7	10-6	S. schwach	*	
20.	7 u. Fr.	740-1	10-0	windstill	Nebel	0-0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 12-0°, Normale 9-9°.

Wettervoraussage für den 20. Oktober für Steiermark, Kärnten und Krain: Meist heiter, stellenweise Boden Nebel, schwache Winde, fühl. unbestimmt, herrschender Witterungscharakter anhaltend; für das Küstenland: Schönes Wetter, mäßige Winde, mäßig warm, unbestimmt, herrschender Witterungscharakter anhaltend.

SARG, 60
WIEN.
KALODONT
BESTE
Helle! ZAHN-GRÈME
(576) 42-26

Wer sich um die Hygiene und Pflege des Körpers interessiert, der versäume nicht, das interessante Buch über „Gesundheit und Desinfektion“ zu verlangen und durchzulezen. Jede Drogerie und Apotheke gibt das Buch gratis. Wo eventuell nicht vorrätig, dort wende man sich direkt an den Chemiker A. G. Hubmann, Wien XX, Petraschgasse 4, welcher das Buch gratis und franko sendet. (5612a) 2-1

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 19. Oktober 1909.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	
Allgemeine Staats- schuld.		Dom Staatl. zur Zahlung übernommene Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Bulg. Staats - Goldanleihe 1907 f. 100 Kr.	41 1/2%	93-15	94-15	Wiener Komm.-Lose v. J. 1874	540-	550-	Unionbank 200 fl.	
Einheitliche Rente:		Böhm. Westbahn, Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kr. 4%	95-50	96-50	Bodenkr., allg. öst. i. 50 J. vi. 4%	94-75	95-75	Gem. Sch. d. 3% Präm.-Schuld d. Bodenkr. Anst. Em. 1889	87-	91-	Unionbank, böhmische 100 fl.	
4% Konv. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse detto (Juni-Juli) per Kasse 4 ab 10%	94-80	95-	116-05	117-05	Böhm. Hypothekenb. verl. 4%	97-10	97-20	Transport-Unternehmungen.			Bodenkr., allg. öst. 100 fl.	
4 1/2% d. W. Noten (Febr.-Aug.) per Kasse	94-75	94-95			Bentral-Bod.-Kred.-Bl.	101-50	102-50	Aufis-Teplyer Eisenb. 500 fl.	2210-	2220-	Brüder Kohlenberg-Geßl. 100 fl.	
4 1/2% d. W. Silber (April-Okt.) per Kasse	97-90	98-10	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886, 45 J. verl.	115-75	116-75	Böhmische Nordbahn 150 fl.	96-75	97-75	Eisenbahnverkehr-Anstalt, öst.			Eisenbahnverkehr-Anstalt, öst. 100 fl.
4 1/2% d. W. Silber (April-Okt.) per Kasse	98-10	98-30	dettto (Em. 1904) 95-95	96-95	Kred.-Inst. österr., f. Berl.-Uml. u. öffentl. Arb. Rat. A. 4%	93-50	94-50	Aufis-Teplyer Eisenb. 500 fl.	2210-	2220-	Eisenbahn-Verl. erste, 100 fl.	
1860er Staatslose 500 fl. 4%	164-75	168-75	Franz Joseph-Bahn Em. 1884, (div. St.) Silb. 4%	95-85	96-85	Kred.-Inst. österr., f. Berl.-Uml. u. öffentl. Arb. Rat. A. 4%	94-40	95-40	Donau - Tampschiffahrt-Gef.	1047-	1056-	Eisenbahn-Verl. 100 fl.
1860er " 100 fl. 4%	248-	256-	Galizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Silb. 4%	94-60	95-60	Mähr. Hypothekenb. verl. 4%	96-45	97-45	Dur-Bodenbader G. 400 fl.	588-	594-	Eisenbahn-Verl. 200 fl.
1864er " 50 fl.	314-	318-	ung.-galiz. Bahn 200 fl.	102-40	103-40	9. österr. Landesb.-Kred.-Bl. 100 fl.	96-50	97-50	Herzoglich-Württemberg. 1000 fl.	5330-	5355-	Öster. - ung. Bahn 50 Jahre
Dom-Pfandbr. à 120 fl. 5%	289-25	291-25	dettto 400 u. 5000 Kr. 3 1/2%	86-10	87-10	dettto 200 fl. per Ult. 3 1/2%	87-50	88-50	Kaislau - Überberger Eisenbahn 200 fl.	200-	200-	Öster. - ung. Bahn 50 Jahre
Vorarlberger Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%	95-25	96-25	dettto 800 fl.	86-10	87-10	dettto R. - Schubl. 4%	87-50	88-50	Kaislau - Überberger Eisenbahn 200 fl.	200-	200-	Öster. - ung. Bahn 50 Jahre
Eisenbahn-Staatschuld- verschreibungen.												
Elisabeth-Bahn i. G. steuerfrei, zu 10.000 fl.	4%	—	Andere öffentliche Anlehen.									
Elisabeth-Bahn i. G. steuerfrei, zu 10.000 fl.	4%	—										
Franz Joseph-Bahn in Silber (div. St.) 5 1/2%	118-50	119-50										
Gall. Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen	94-60	95-60	Bohn. Landes-Anl. (div.) 4%	91-90	92-90	Öster. Nordwestb. 200 fl.	102-90	103-90	Transport-Gef., intern., H.-G. 200 fl.	537-	541-	Montan-Gef., öst. alpine 100 fl.
Rudolfs-Bahn in Kronenwähr. (div. St.) 4%	94-60	95-60	Bohn.-herc. Eisenb. - Landes- Anteile (div.) 4 1/2%	99-30	100-30	Staatsbahn 500 fl.	385-	388-	Öster. Nordwestbahn 200 fl.	—	—	„Böldi-Hütte“, Liegelschädel, 100 fl.
Gall. Karl Ludwig-Bahn (div. St.) 4%	94-60	95-60	5 1/2%	99-30	100-30	Südbahn à 3% Jänner-Juli 500 fl. (per Et.)	274-10	276-40	Prager Eisen-Industrie-Gesell. 100 fl. abf. 200 fl.	95-	115-	Prager Eisen-Industrie-Gesell. 100 fl. abf. 200 fl.
Gall. Karl Ludwig-Bahn (div. St.) 4%	94-60	95-60	5 1/2%	99-30	100-30	Südbahn à 5% 200 fl.	119-05	120-05	Staatsbahn 200 fl. per Ult. Südbahn 200 fl. Südbahn 200 fl.	747-95	748-95	Rima - Muran - Salgo - Zarjaner 100 fl.
Gall. Karl Ludwig-Bahn (div. St.) 4%	94-60	95-60	5 1/2%	99-30	100-30	200 fl.	225-	222-50	222-50	222-50	222-50	
Gall. Karl Ludwig-Bahn (div. St.) 4%	94-60	95-60	5 1/2%	99-30	100-30	200 fl.	225-	222-50	222-50	222-50	222-50	
Gall. Karl Ludwig-Bahn (div. St.) 4%	94-60	95-60	5 1/2%	99-30	100-30	200 fl.	225-	222-50	222-50	222-50	222-50	
Gall. Karl Ludwig-Bahn (div. St.) 4%	94-60	95-60	5 1/2%	99-30	100-30	200 fl.	225-	222-50	222-50	222-50	222-50	
Gall. Karl Ludwig-Bahn (div. St.) 4%	94-60	95-60	5 1/2%	99-30	100-30	200 fl.	225-	222-50	222-50	222-50	222-50	
Gall. Karl Ludwig-Bahn (div. St.) 4%	94-60	95-60	5 1/2%	99-30	100-30	200 fl.	225-	222-50	222-50	222-50	222-50	
Gall. Karl Ludwig-Bahn (div. St.) 4%	94-60	95-60	5 1/2%	99-30	100-30	200 fl.	225-	222-50	222-50	222-50	222-50	
Gall. Karl Ludwig-Bahn (div. St.) 4%	94-60	95-60	5 1/2%	99-30	100-30	200 fl.	225-	222-50	222-50	222-50	222-50	
Gall. Karl Ludwig-Bahn (div. St.) 4%	94-60	95-60	5 1/2%	99-30	100-30	200 fl.	225-	222-50	222-50	222-50	222-50	
Gall. Karl Ludwig-Bahn (div. St.) 4%	94-60	95-60	5 1/2%	99-30	100-30	200 fl.	225-	222-50	222-50	222-50	222-50	
Gall. Karl Ludwig-Bahn (div. St.) 4%	94-60	95-60	5 1/2%	99-30	100-30	200 fl.	225-	222-50	222-50	222-50	222-50	
Gall. Karl Ludwig-Bahn (div. St.) 4%	94-60	95-60	5 1/2%	99-30	100-30	200 fl.	225-	222-50	222-50	222-50	222-50	
Gall. Karl Ludwig-Bahn (div. St.) 4%	94-60	95-60	5 1/2%	99-30	100-30	200 fl.	225-	222-50	222-50	222-50	222-50	
Gall. Karl Ludwig-Bahn (div. St.) 4%	94-60	95-60	5 1/2%	99-30	100-30	200 fl.	225-	222-50	222-50	222-50	222-50	
Gall. Karl Ludwig-Bahn (div. St.) 4%	94-60	95-60	5 1/2%	99-30	100-30	200 fl.	225-	222-50	222-50	222-50	222-50	
Gall. Karl Ludwig-Bahn (div. St.) 4%	94-60	95-60	5 1/2%	99-30	100-30	200 fl.	225-	222-50	222-50	222-50	222-50	
Gall. Karl Ludwig-Bahn (div. St.) 4%	94-60	95-60	5 1/2%	99-30	100-30	200 fl.	225-	222-50	222-50	222-50	222-50	
Gall. Karl Ludwig-Bahn (div. St.) 4%	94-60	95-60	5 1/2%	99-30	100-30	200 fl.	225-	222-50	222-50	222-50	222-50	
Gall. Karl Ludwig-Bahn (div. St.) 4%	94-60	95-60	5 1/2%	99-30	100-30	200 fl.	225-	222-50	222-50	222-50	222-50	
Gall. Karl Ludwig-Bahn (div. St.) 4%	94-60	95-60	5 1/2%	99-30	100-30	200 fl.	225-	222-50	222-50	222-50	222-50	
Gall. Karl Ludwig-Bahn (div. St.) 4%	94-60	95-60	5 1/2%	99-30	100-30	200 fl.	225-	222-50	222-50	222-50	222-50	
Gall. Karl Ludwig-Bahn (div. St.) 4%	94-60	95-60	5 1/2%	99-30	100-30	200 fl.	225-	222-50	222-50	222-50	222-50	
Gall. Karl Ludwig-Bahn (div. St.) 4%	94-60	95-60	5 1/2%	99-30	100-30	200 fl.	225-	222-50	222-50	222-50	222-50	
Gall. Karl Ludwig-Bahn (div. St.) 4%	94-60	95-60	5 1/2%	99-30	100-30	200 fl.	225-	222-50	222-50	222-50	222-50	
Gall. Karl Ludwig-Bahn (div. St.) 4%	94-60	95-60	5 1/2%	99-30	100-30	200 fl.						